

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

45ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Wilhelm Levysohn im Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigesparte Corpusezeile.

Grünberger- und Provinzial Nachrichten.

— Grünberg, 30. Januar. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vors. Buchwald) teilte der Vereinsvorsteher zunächst aus der letzten Ausschusssitzung die erfreuliche Thatsache mit, daß sich eine erhebliche Anzahl neuer Mitglieder gemeldet habe und nach Bechluß des Ausschusses die Zahl der außerordentlichen Versammlungen von 4 auf 6 bis 8 pro Jahr erhöht werden solle. Hierauf sprach A. Förster über die Entstehung des Zollvereins, wies nach, wie derselbe aus kleinen Anfängen zu der großen, nationalen Schöpfung gediehen sei und wie Preußen allein das Verdienst gebüre, in einer Zeit, da es um die Wiedergeburt der deutschen Nation als solche verzweifelt gestanden, in ununterbrochener und folgerichtiger, wenn auch zunächst allseitig mit Undank gelobter Arbeit den Boden für spätere, politische Einheit zu schaffen. Von Interesse war besonders der Hinweis, daß der Verblendung Österreichs und speciell Metternich's, der Preußen in seiner Handelspolitik freie Hand ließ, während er dessen äußere und innere Politik eifersüchtig überwachte, seine Mißachtung der Tragweite der preußischen wirtschaftlichen Reformen, welche noch in den vor Jahren von dem ganzen gebildeten Deutschland getheilt wurde, den Zollverein zu nicht gehahnter Größe und Bedeutung erwachsen ließ. Anknüpfend an die neueste Phase des Zollvereins gab der Vortragende schließlich ein Bild seiner gegenwärtigen Wirksamkeit, des Systems seiner Zölle und Steuern und der mit dem Auslande abgeschlossenen Handelsverträge. — Unter den Fragen erregte besonders die Beantwortung der einen Interesse, welche sich nach der neuesten großen Entdeckung, den Wasserstoff als festen Körper herzustellen, erkundigte. Dr. Hellmich berichtete darüber, daß der englische Chemiker Graham durch Zufall bei einer Wasserzersetzung durch den electrischen Strom die Erfahrung gemacht habe, daß ein angewandter Drath von Palladium-Metall an seiner Länge zugenommen habe, während die Menge des gewonnenen Wasserstoffes auffallend geringer gewesen sei, als erwartet. Weitere Versuche hätten dann klar dargethan, daß der Wasserstoff sich mit dem Palladium zu einer Legirung verbunden habe, aus der er durch Erhöhen des Drathes wieder entfernt werden konnte. Bei Wiederholung des Experiments habe sich dann herausgestellt, daß das Palladium das 900fache seines Volumens an Wasserstoff zu absorbiren vermöge und durch die Verbindung nur ungefähr um $\frac{1}{20}$ seines Volumens wachse. — Die Versammlung schloß gegen 10 Uhr.

+ Deutsch-Wartenberg, 28. Jan. Zur Berichtigung des in Nr. 8. d. Bl. enthaltenen aus hiesiger Stadt vom 26. d. M. datirten Artikles, wird bemerkt, daß die Bemühungen unserer, an das Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn abgesandten Deputation den besten Erfolg gehabt haben. Das Direktorium hat nämlich amtlicher Mittheilungen zu Folge dem hiesigen Magistrat unterm 21. d. M. nicht allein jede nur mögliche Berücksichtigung seiner Wünsche zugesichert, sondern auch versprochen, den-

selben durch Befürwortung bei Einholung der Genehmigung Seitens des Königl. Handels-Ministeriums Rechnung tragen zu wollen, sofern technische Hindernisse nicht entgegenstehen! —*)

*) Aus obiger uns zugegangener amtlicher sog. Berichtigung ist Nichts zu ersehen, als daß die Direction den Herren Deputirten durchaus keine bindenden Versprechungen gegeben hat; es wäre auch zu eignethümlich, neben dem Bahnhofe zu Neusalz, dessen Anlage feststeht, noch eine Haltestelle in dem eine so kurze Strecke davon entfernten Wartenberg eingerichtet zu sehen. Wir bedauern übrigens, daß diese Berichtigung unsere Mittheilung über die Kostenliquidation des Herrn Bürgermeisters völlig unberücksichtigt läßt.

D. R.

Crossen, 29. Jan. In Bezug auf das in Ihrer vor. Nummer aus Poln.-Neitkow Gemeldete können wir Ihnen mittheilen, daß es auch hier solche Ueberschläue gegeben hat, die durch den Verkauf ihrer Grundstücke an die Eisenbahn mit aller Gewalt reich werden wollten. So hat ein solcher auf dem hies. Steinwege eine ungeheure Summe für ein Stück Land gefordert, worfür ihm die Bahnverwaltung eine ungewöhnlich hohen Preis, die Hälfte seiner Forderung, anbot; da er damit aber nicht zufrieden war, wurde das Expropriations-Berfahren eingeleitet, in welchem ihm noch nicht ein Drittheil seiner Forderung zuerkannt wurde.

Glogau, 29. Januar. Die neu projectirte Eisenbahnlinie ist nunmehr endgültig, wie folgt, festgestellt: Von Naudten geht die Bahn über Friedrichsdorf, wo ein Bahnhofsgebäude errichtet wird; von dort immer längs der Chausee über Grambschütz nach Priedenöß; das Bahnhofsgebäude für Grambschütz findet in der Nähe des Gasthauses „zum schwarzen Adler“ seine Stelle. Von letzterem Ort zieht sich der Schienennstrang über Beuthnig, Schrepau, Nieder-Zarkau nach Glogau. Die Bahn wird hier an der Oder lang, in der Nähe der fortificatorischen Siegelei, der Gerberei, am Schlosse herumgehen und in den Bahnhof der Niederschlesischen Zweigbahn einmünden.

Politische Umschau.

In der 36sten Sitzung des Preußischen Abgeordneten-Hauses hat dasselbe die im Widerspruch nicht blos mit den Sitten und den Rechtsanschauungen unserer Zeit, sondern auch mit der ausdrücklichen Bestimmung unserer Verfassung stehenden Gebindernisse zwischen „Mannspersonen von Adel und Weibspersonen aus dem Bauern- oder geringeren Bürgerstande“ für aufgehoben erklärt. — Der Landtag wird, nachdem er das Budget pflichtschuldigst fertig geschafft hat, nicht mehr lange zusammen sein. Schon jetzt kündigt die halbamtl. Provinzial-Korrespondenz an, daß er nicht über den Februar hinaus tagen dürfe. Die große Reform-Gesetzgebung, von welcher so viel Aufhebens gemacht wurde, muß somit wieder auf ein Jahr aufgeschoben werden. Die Kreisordnung ist noch nicht einmal zur Vorlage fertig, doch wird darüber, wie jenes Blatt vermeldet, täglich im Ministerium berathen.

— Unter der Ueberschrift „Illustrationen“ schreibt die Breslauer Morg.-Ztg.: Schlesien hat mehrere interessante Beispiele geliefert, welche die Absurdität der noch gütigen Vorschriften über das Ehehindernis wegen Ungleichheit des Standes recht grell hervorheben. Vor ungefähr 35 Jahren trieb in einem Gebirgskreise ein Herr v. D. das Geschäft eines Hausherrn, mache auf seinen Gängen durch die Dörfer die Bekanntschaft einer begüterten Bauerntochter, verlobte sich mit Bewilligung ihres Vormundes mit derselben, bestellte das Aufgebot und bereitete sich zur Hochzeit vor, als er von dem betreffenden Geistlichen die Mittheilung erhielt, die Trauung könne nicht eher vollzogen werden, als bis er entweder die Verzichtleistung auf den ihm anhaftenden Adel oder die königliche Erlaubnis zur Schließung einer Misheirath gebrachte habe. Da der adelige Bräutigam möglicher Weise noch einmal irgend einen Verwandten beerben oder einen andern Vortheil aus seinem „von“ zieben konnte, entschloß er sich zur Einreichung des verlangten Gesuches und erhielt nach Verlauf von etwa sechs Monaten den kurzen Bescheid, dasselbe sei nicht bewilligt worden. Sei es, daß der Name — allerdings ein sehr alter und vollkommener — des Bräutigams vor der Beslechtung durch die Verührung mit einem bürgerlichen bewahrt werden sollte, oder daß sich die Verwandten des Bräutigams, welche sich sonst niemals um ihn kümmerten und ihn als mauvais sujet behandelten, ins Mittel legten; kurz, aus der Heirath wurde nichts. Der verunglückte Bräutigam legte sich aufs Trinken und starb ohne Einspruch seiner Verwandten im Armenhause; die Bauerntochter aber heirathete einen angesehenen Techniker, wurde Witwe, schloß darauf, zu den Honoratioren der Kreisstadt gehörend, zum zweiten Mal ein Ehebündniß mit einem pensionierten Major von ** und hat als Frau v. ** die Freude, die Mutter zweier Offiziere zu sein. — Einem Schuhmacher von R. erging es ungefähr um dieselbe Zeit nicht besser, obgleich er geltend machte, daß seine Braut, eine vermittwte Fleischermeisterin, ihm im Range jedenfalls gleichstehend und zur Erweiterung seines Geschäftes ein sehr hübsches Vermögen zuzubringen verspreche. Es wurde ihm erwidert, es handele sich um die Gleichheit nicht des durch eigene, sondern ohne eigene Thätigkeit erworbenen Ranges, d. h. um die Ehrenbürtigkeit und das Gesuch um Dispensation sei um so mißfälliger aufgenommen worden, als sich in demselben eine Verleugnung jeder noblen Gesinnung fand. Unähnlich dem adeligen Hausherrn, welcher sich totl. trank, entschloß sich der adelige Schuster nach dem abschlägigen Bescheide kurz und gut zum Verzicht auf seinen Adel, heirathete als Bürgerlicher die Fleischerwitwe und erwarb sich 1849—1851 als Rats herr und Wahlmann so hervorragende Verdienste um das Manteuffel'sche Regiment, daß er mit der Rückgewährung des von ihm aufgegebenen

von belohnt wurde. — Erst im vorigen Jahre kam in unserer eigenen Druckerei der Fall vor, daß ein adeliger Seiger mit seiner bürgerlichen Braut erst nach Einholung der königlichen Genehmigung getraut wurde, während ein zum niederen Bürgerstande gehörender Vater eine Tochter, welche einen Edelmann von untadelhaftstem Geblüte und Enkel zahlreicher Ahnen zu ehelichen wünschte, die Weitläufigkeiten durch den Eintritt oder Einkauf in eine exclusive Kaufmannskorporation vermeidet. Dadurch war er wie im Handumdrehen in den höheren Bürgerstand avancirt; die Hochzeit fand statt; der Vater starb; das Ehepaar verhat das langsam durch Handwerkarbeit verdiente Geld in schnellster Zeit, und der Herr Gemahl füllt augenblicklich die Stelle eines Privatschreibers aus. Ob die Frau Gemahlin Wäsche oder Treppen wäscht, ist ungewiß; aber adelig sind beide geblieben. — Endlich die cause célèbre, welche Schlesien und die Aristokratie der Provinz mehrere Jahre lang interessirt, erregte und selbst aufregte! Wer kennt nicht den romanhaften Fall, welcher gar nichts Romantisches an sich gehabt und eigentlich einen sehr prosaischen Verlauf genommen hat, trotzdem oder vielleicht weil in denselben viele Millionen — nämlich Thaler — mitgespielen. Was dem Falle sein eigenhümliches Interesse verlieh, war der Umstand, daß nicht der hoch und sehr adelige Bräutigam nötig hatte, sich um den Dispens zu bemühen, sondern daß der sehr niedrig geborenen, aber durch die Erbschaft hoch emporgeshobenen Braut nicht allein der Adel, sondern sogar der ziemlich alte Adel mit drei Ahnen und dadurch die erforderliche Ebenbürtigkeit mit ihrem künftigen Gemahl verliehen wurde. — Das sind einige Fälle, welche ganz geeignet sind, die Absurdität der betreffenden Ehehindernisse darzuthun, und es würde uns nicht schwer fallen, selbst aus der chronique scandaleuse Breslau's Beispiele anzuführen, wie gewisse Damen allen Vorschriften zu genügen verstanden, um sich zur ungeheuren Scandalströmung der haute volée in den Adelstand einzuhirathen. Was werden die Herren v. Waldau-Steinhövel, v. Senfft-Pilsach, Kleist-Rezon und Genossen thun, um dem Beschluß des Abgeordnetenhauses entgegen die landreichen Bestimmungen des Eheverbots zu konserviren?

Spanien wird demnächst alle Verbindungen mit Rom abbrechen; der päpstliche Hof hält es mit der Isabella und erkennt den Gesandten der provisorischen Regierung nicht an. Vor einigen Tagen ist der Civilgouverneur von Burgos, als er ein Verzeichniß der Bücher, Kleinodien und Kunstsäkze der dortigen Hauptkirche aufnehmen wollte, durch Klostermönche meuchelisch ermordet worden; diese Nachricht rief in Madrid einen tumult hervor, bei welchem die Volksmassen das päpstliche Wappen von dem Palast des Nuntius abriß und verbrannten.

Photographisches Atelier von Otto Linckelmann, Breslauer Straße Nr. 5.

Heute Sonntag frische Fasenbrezeln, Pfannenkuchen und Pfannenfuchenbrezeln beim Bäcker Sommer.

Ein Lehrling,
der Lust hat, Kaufmann zu werden, und dem gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, die Buchfabrikation zu erlernen, wird gesucht. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

Vom 1. Februar ab ist eine Remise zu vermieten, sowie eine Brückenwaage und 6 Ctr. Malz zu verkaufen bei E. Regel.

Zu Bällen empfiehlt: Fücher, mit und ohne Bouquets, feine Glacéhandschuhe von 7½ Sgr. ab, Cravatten und Shlippe. Theile.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Eine Wohnung nebst Stallung wird zu mieten gesucht. Von wem? ist in der Exped. des Wochenbl. zu erfragen.

Die Loope zur Aten Kl. müssen bei Verlust des Anrechts bis zum 5. Febr. eingelöst werden. Hellwig.

Discontonoten
empfiehlt W. Levysohn.

Freiwillige Substation.

Der dem verstorbenen Böttchermeister Christian Friedrich Schilbach und seinem Sohne Carl Friedrich Adolph Schilbach gehörige, im 14. Reviere am rothen Wasser belegene, auf 93 Thlr. abgeschätzte Weingarten Nr. 397 Grünberg, soll

am 1. Februar 1869

Nachmittags 3 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 23 in freiwilliger Substation verkauft werden.

Die Kaufbedingungen und die Taxe können in unserm Botenamte eingesehen werden.

Grünberg, den 8 Januar 1869.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1849 und früher geborenen militärflichtigen Personen werden aufgesondert, sich unverzüglich auf dem Polizei-Bureau zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Gestellungsscheine mitzubringen. Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherren oder Arbeitgeber verantwortlich. Hier geborene, aber abwesende, sowie hier ortsangehörige, aber auf Reisen befindliche Militärflichtige sind ebenfalls von den Eltern oder Vormündern anzumelden.

Das Unterlassen der Anmeldung wird mit Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder entsprechendem Gefängnis bestraft.

Grünberg, den 25. Januar 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Rendantur der Allgemeinen Fabrikarbeiter-Kranken- und Sterbe-Kasse und der Alter-Versorgungs- und Hilfs-Spar-Kasse hier selbst ist mit unserer Genehmigung provisorisch an Stelle des verstorbenen Herrn Controleur Peltner dem Steuer-Erheber Hoffmann übertragen worden und sind die Zahlungen für diese beiden Kassen von jetzt ab an denselben zu leisten.

Grünberg, den 28. Januar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Schaffstall auf dem Schäferei-Bauwerk zu Krampe soll in dem Termine am 4. Februar c. Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich zum Abruch versteigert werden.

Grünberg, den 28. Januar 1869.

Der Magistrat.

Grüne Pomeranzen zur Bowle empfiehlt C. Kretschmer, Kunst- und Handelsgärtner.

Ein tüchtiger Kellerarbeiter wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Julius P. Wronsky.**

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfund-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfund-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfund-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfund-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à $27\frac{1}{2}$ Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Eine Niederlage des **echt Liebig'schen Fleisch-Extractes** befindet sich bei **Gustav Sander** in Grünberg.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons

wiederholt preisgekrönt auf der Welt-Ausstellung in Paris 1867, in bestannter Güte und Vorzüglichkeit bringen in empfehlende Erinnerung die Depots in Grünberg bei Jul. Rothe, in Kontop bei Pittmann's Wwe. und in Saabor bei Ju-



Bau- und Nutzhölz-Verkauf.

Mittwoch den 3. Februar a. c.

von Vormittags 9 Uhr ab sollen aus dem diesjährigen Einschlage im Forstrevier Nittritz (Fasanerie), District Nasse Heide und Finktannen, letztere bei Eickendorf:

61 Stück Laub-Eichen von starken Dimensionen,

2 Stück Pappeln und 405 Stämme fiesern Baubholz im "Stolpe'schen Garten-Etablissement hier selbst" meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ist der Förster Eschacher in der Fasanerie zur Vorzeigung der qu. Hölzer angewiesen.

D. Wartenberg, den 25. Januar 1869.
Herzogliches Forst-Amt.

Auction.

Montag den 1. Februar

Vormittag 10 Uhr sollen auf dem Platze bei dem Gathof zur Sonne: 2 Pferde (5 und 6 Jahr alt), 1 ganz verdeckter fast neuer Glaswagen, 3 offene Spazierwagen, 1 Ackerwagen, mehrere Pferdegeschirre, Tische, 1 fast neues Fortepiano &c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

200 Thlr. werden auf ein hiesiges Landgrundstück zur 1. Hypothek sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition des Wochenbl.

Eine möblerte Stube ist bald zu vermieten. Wo? ist zu erfragen in der Exped. des Wochenbl.



Ich suche sofort einen nüchternen, ehrlichen, gewandten Mann als Aussträger.

W. Levysohn.

Den geehrten Herrschaften Grünbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich bei meiner Durchreise hier selbst zum Flügelstimmen einige Wochen aufhalte und bitte um geneigte Aufträge in meiner Wohnung, Gathof zu den drei Mohren, oder durch die Exp. d. Bl. **August Bieneck** aus Breslau.



In dem früher Kohlenmesser Meyer'schen Hause ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. Auch kann ein 2 Treppen hoch gelegenes Zimmer dazu gegeben werden. Näheres bei **Jul. Wronsky**.

Die Kinder-Bewahranstalt empfing noch zu Weihnachten von Hrn. Kroll 1 Thlr., Fr. S. S. durch Hrn. B. 1 Thlr., ferner ungen. 1 Jüder Spähne, von der Hohenstein-Reimschüssel'schen Hochzeit 1 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. und von Herrn Schiedsmann Pfeiffer in S. L. c/a. R. 15 Sgr. Wir sagen den Gebern herzlichen Dank. Der Vorstand.

Feinste französische Blumen und Coiffüren

verkauft, um schnell damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise

Amalie Jancovius.

Ein Sohn rechtlicher, hiesiger Eltern, mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zu Ostern als Lehrling eintreten bei

Julius P. Wronsky.

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat, Müller zu werden, kann bei Lohn in der Dampfmühle bei **Fiedler** sobald eintreten.

Schießhaus.
Sonntag den 31. Januar
Nachmittag 3 Uhr.
General-Versammlung und Rech-
nungsslegung der Schützengilde.
Abends

Theekränzchen,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Kräńzchen-Verein.

Heute Sonntag
Dramatische Vorstellung
im deutschen Hause.

Im Königs-Saale.
Sonntag den 31. Januar
Concert, nachher Ball.
Anfang 7½ Uhr.

Herrn. Künzel.

Heute Sonntag
Tanz-Musik
bei **W. Schulz** in der Ruh.

Sonntag den 31. d. M.
Tanzmusik
bei **W. Hentschel.**

Heute Sonntag
TANZMUSIK,
wozu freundlichst einladet
Hübner.

Heute Sonntag
Flügel-Unterhaltung.
Zum Kaffee Pfannenkuchen, wozu
freundlichst einladet
J. Mischke in Heinersdorf.

Verein „Mercur.“

Montag den 1. Februar im Seimert-

schen Lokale Vortrag des Herrn Ni-

chard Seidel über die Entwicklung der

Posten von den ältesten Zeiten bis zur

Gegenwart.

Montag zum Frühstück
frische Kesselwurst und
Sauerkohl.

Abends **Bratwurst,**
wozu freundlichst einladet
F. Theile zur Sonne.

Schießhaus.

Dienstag den 2. Februar

Concert und Ball

vom Hrn. Mus.-Dir. Tröster mit Kapelle.

Anfang 7½ Uhr.

Entree nach Belieben.

H. Mücke.

Dienstag Abend Gesangsstunde in der
Ressource.

Fürderer.

Grünbergs-Höhe!
Waldschloß
frisch vom Fass.

Bürger-Verein.
Donnerstag den 4. Februar c.
Abends präzise 8 Uhr

Abend-Unterhaltung

in Künzel's Königssaal (nunmehriges
Vereinslokal). Dramatische Vorstellung.
— Ballotage. — Gäste können, nach
Erwerb einer Eintrittskarte bei Herrn
G. W. Peschel, von Vereinsmitgliedern
eingeführt werden.

Der Vorstand.

Vorläufige
Tanzunterrichts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Grünbergs
und Umgegend hierdurch die ergebene
Anzeige, daß ich wie alljährlich auch in
diesem Jahre gleich nach Ostern wieder
einen **Tanz-Unterrichts-Cursus**
im Hotel zum Deutschen Hause eröffnen
werde. Die geehrten Herrschaften,
welche geneigt sein sollten, mich auch in
diesem Jahre mit ihrem Vertrauen zu
beehren, ersuche ich ergebenst, ihre werthe
Anmeldungen vor meiner Ankunft in
der Expedition des Wochenbl. zu machen,
wo ich nach diesem nicht verfehlten werde,
meinen persönlichen Besuch abzustatten.

Hochachtungsvoll

Berlin, den 14. Januar 1869.
Fritz Grunow,
Ballettmaster und Inhaber eines Tanz-
Unterrichts-Instituts zu Berlin.

Kleine Fettheringe

pro **U. 1 Sgr.** bei
Robert Hoffmann.

Einen Lehrling nimmt an
Rud. Fiebiger, Gürlermeister.

Gute Gummischuhe
beim **Schuhmacherstr. C. Hoffmann.**

Gute Kuhmilch beim Fleischer **Lindewig.**

Guter 66r Weißwein in Quarten à
7 Sgr. fortwährend bei

Friedrich Schulz.
66r Wein à Quart 7 Sgr. emp-
fiehlt **Heinrich Schulz,**
Berliner Straße.

65r Wein à Quart 6 Sgr. bei
F. Mühle, Engegasse.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
F. Chrish am Brodtmarkt.

68r Wein à Quart 4 Sgr. 67r
2½ Sgr. bei **Friedrich, Niederstraße.**

68r Wein à Quart 4 Sgr.
A. Plezack a. d. Neustadt.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
G. Seebauer.

68r Wein à Quart 3 Sgr. 8 Pf. bei
G. Lange, Grünstraße 54.

Sehr guten 67r Wein à Qu. 3½ Sgr.
verkauft **W. Berlohr** in der Neustadt.
67r Wein à Quart 2½ Sgr. beim

Schuhmacher Kürze.

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei
Wittwe Menler, Berliner Straße.

Sehr guter 67r à Qu. 2 Sgr. beim
Dachdeckerstr. **Schulz, Lanzscher Str.**

Weinausschank bei:
Carl Schönknecht, 63r 7 sg., v. 1. ab.
R. Kubé am Markt, 66r 6 sg., vom
Montag ab.
Seimert, 68r 5 sg., 67r 4 sg.

Schuhmacher Art am Lindeberge, 68r
4 sg., was gutes, von Montag an.

Robert Klauke am Niederthor, 4 sg.

Schlosser Schwörch. 68r 4 sg., v. 1. ab.
F. Winkler, Freistädter Straße, 68r 4 sg.,
vom 1. ab.

Glaser-Mstr. Schulz, 68r 4 sg. bis Mon-
tag; guter 67r à Qu. 3 sg. fortwährend.

U. Hamel, 67r 4 sg., in Quarten 3 sg.
Gerb. Blasius, Grünstr., 67r 3 sg., v. 1. ab.

Geborene.

Den 5. Jan.: Fleischermstr. C. E. J. Gaust-
mann in Kühnau eine T., Louise Pauline Ag-
nes. — Den 24. Gärtner J. E. Richter in
Heinersdorf eine T., todgeboren.

Getraute.

Den 28. Jan.: Tagearb. J. C. Grützbach mit
Joh. Aug. Girnth daselbst.

Gestorbene.

Den 21. Jan.: Controleur Carl Heinr. Pelt-
ner, 79 J. 29 T. (Schlagflus.). — Streichen-
fabrik Carl Adolph Fritzsche, 66 J. 11 M. 1 T.
(Lungenwasserlucht). — Den 24. Des verstor.
Tuchsafrik. F. W. Rothe Wwe. Juliane Hen-
riette geb. Pilz, 69 J. 9 M. (Ulterschwäche). —

Tuchscheeres. Wilhelm Ernst Reinh. Franke,
37 J. 22 T. (Lungenenschlag). — Des verstor.
Tagearb. G. F. Hartmann Wwe. Rosina geb.
Schwerdt, 69 J. 1 M. (Marasmus). — Des

Tagearb. J. G. Walter in Samade Tochter,
Joh. Paul. Aug., 2 M. (Reichusten). — Den
25. Des Kaufm. A. J. Ihm Sohn, Louis

Robert Arthur, 1 J. 1 M. 10 T. (Lungenent-
zündung). — Den 27. Des Häusler J. G.
Siebert in Sawade Sohn, Carl Friedrich Wil-
helm, 2 M. 16 T. (Krämpfe). — Tuchmacher-
geselle Johann Julius Schulz, 59 J. 3 M. 5 T.
(Schlagflus.).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Sexagesima.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent Pastor
prim. Müller.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Nach Pr. **Schmiedbus,** den 23. Januar.

Maß und Gewicht **Höchst. Pr.** **Niedr. Pr.** **Höchst. pr.**

pr. Schffl. tgl. sg. pf. tgl. sg. pf. tgl. sg. pf.

Weizen .. 2 28 — 2 26 — — —

Roggen .. 2 1 — 1 29 — 2 7 6

Gerste ... 2 — 1 28 — — —

Däser ... 1 13 — 1 10 — 1 15 —

Erbse .. 2 12 — 2 10 — — —

Hirse ... — 21 — 19 — — 24 —

Kartoffeln — — — — — —

Heu, Gr. — — — — — —

Stroh, Gr. — — — — — —

Butter, V. — — — — — —

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 9.

Sprüchlein.

Willst du etwas beginnen,
Tut es mit muntern Sinn,
Tut es mit reinen Händen!
So wirst du es froh beenden.

J. Trojan.

Vermischtes

— (Ein rätselhafter Mord.) Die Erinnerung der Bewohner von Norwich in England ist unerwarteter Weise wieder auf eine Greuelthat zurück gelenkt worden, welche bereits seit siebzehn Jahren im Grabe der Vergessenheit ruhte. Am 21. Juni 1851 machte ein junger Mann, Namens Johnson, von seinem Hund begleitet, einen Spaziergang etwa eine Meile vor Norwich. Der Hund, welcher die Gegend ringsum absuchte, kam plötzlich mit einem Stück Fleisch aus einem benachbarten Ackerfelde hervor und lief mit selbem nach Hause. Dasselbst angekommen, sah Johnson zu seinem Schrecken, daß das Stück Fleisch eine menschliche Hand war. Sofort machte er der Polizei Anzeige von der grauslichen Entdeckung. Eine sorgfältige Nachforschung führte am nächsten Tage zur Entdeckung mehrerer kleiner Fleischstücke und eines menschlichen Fußes. Die Flüsse und Bäche der Nachbarschaft wurden der genauesten Untersuchung unterworfen, und nach und nach fand man kleine Fleischstücke, welche offenbar in Niemen von einem Leichnam abgeschnitten worden waren; fast überall wurden diese Fleischstücke, sowie Theile der Wirbelsäule, der Gingeweide, der Hüftbeine u. s. w. aufgefunden, heute an einer Seite der Stadt, morgen in ganz entgegengesetzter Richtung und übermorgen an einer Stelle, welche schon zwanzigmal auf das Genaueste durchsucht worden war, so daß der Mörder noch lange nach Entdeckung der That mit der Bestheilung seines Opfers und der Bestreitung der einzelnen Theile beschäftigt gewesen sein mußte. Von Kleidungsstücken wurde nichts als ein Damenhut gefunden, und Alles, was die Ärzte nach Abhaltung der offiziellen Untersuchungen festzustellen vermochten, war, daß die gefundenen Überreste einem weiblichen Leichnam von 16 bis 20 Jahren angehörten, daß der Tod vor 14 Tagen erfolgt und daß sie im Augenblicke des Todes gesund gewesen sei. Polizei und Publikum schlossen auf einen Mord, aber bei diesem Schluß blieb es auch und nach nicht gar langer Zeit war die Geschichte vergessen — bis am vorigen Samstag ein Telegramm den Behörden von Norwich mitteilte, daß ein respectabler Einwohner ihrer Stadt bei einem Polizeigerichte in London freiwillig das Geständniß abgelegt hätte, er habe seine Frau am 15. Juni 1851 ermordet und in Stücke geschnitten. Auf welche Weise es geschah, daß bei der genauesten Nachforschung nicht der geringste Schatten von Verdacht auf Steward — dies ist der Name des Selbstanklägers — fiel, ist noch ein Rätsel, von dem nur bekannt, daß er den Freunden und Bekannten seiner Frau sagte, sie befindet sich auf Reisen, und daß man ihm, einem stillen und angesehenen Bürger, dies gern glaubte. Welches die Beweggründe zur Offenbarung seines furchtbaren Geheimnisses bildeten, ist gleichfalls noch unbekannt und werden wir darauf zurückkommen, sobald die Untersuchung Näheres ergeben hat.

— Es geht nichts über gute Beispiele, wie der Millionär Liebig den Arbeitern eins gegeben hat. Johann Liebig wurde 1802 als der Sohn eines armen Tuchmachers geboren, verlor seine Eltern schon im 9. Jahre, wurde Tuchmacher und später Handlungslehrling, ging 1826 wieder zur Tuchfabrikation

über, fertigte Thypets, später Merinos, beschäftigte bald 6000 Handweber, errichtete später eine Schafwolldruckerei, Dampffärberei, 1843 die erste Gasbeleuchtung in Böhmen, 1848 eine mechanische Weberei mit 810 Webstühlen, 1850 eine große Druckerei, 1854 ein Lagerhaus für 15,000 Cir. Schafwolle und besitzt außer jenen Anstalten in Reichenberg eine Baumwollspinnerei und Weberei in Swarow, Baumwollspinnerei in Eisenbrodt, Kammgarnspinnerei und Weberei in Mildenau, Färverei und Appreturanstalt in Nugdorf bei Wien, Kunstmühle in Horatiz, Dachzieferbrücke, Kalksteinbrücke und Kalköfen, bei Eisenbrodt, Dampfschwefelfärberei und Bierbrauerei in Smircic, Kupferhüttenwerk in Roßitz, Kupferwerk in Guttenstein, Spiegelfabrik in Eilsenthal, Glashütte in Schwarzwald in Ungarn. Er ließ 10 trefflich eingerichtete Häuser in Reichenberg erbauen, acht in Swarow, drei in Horatiz, vier in Eisenbrodt, zwei in Smircic und sechszehn in Schwarzwald. Unterstützungs-Institute sorgen für den erkrankten Arbeiter, andere für Verarbeitung wohlfeiler Lebensmittel. In Reichenberg ließ Liebig eine Sonntagschule erheben und in Swarow und Schwarzwald eigene Schulgebäude zur Aufnahme von je 80 Kindern. Die erforderlichen Lehrmittel wurden von ihm selbst herbeigeschafft und die fleißigsten Schüler mit Geld-Unterstützungen bedacht. Höchst segensreich ist ferner das in Reichenberg eröffnete Asyl für Arbeitskinder zwischen 3 und 6 Jahren, wo mit einem Aufwand von 800 fl. 150 Kinder während der Tagesstunden kostenfrei aufgenommen und lehrreich beschäftigt werden.

— Aus Münster wird berichtet, daß Demand den rothen Adlerorden 4. Klasse doppelt erhalten habe. In einer pommerischen Stadt ist vor einigen Jahren der noch komische Fall vorgekommen, daß Demand mit diesem Orden gleichzeitig zweimal beglückt wurde. Es war dort ein patriotischer Stadtrath, den der damalige patriotische Bürgermeister durch den damaligen Oberpräsidenten Senft v. Pilsach zu dem Orden vorstellen ließ. Selbiger Stadtrath war außerdem aber auch ältester Bientenant in einem Landwehrbataillon und wurde gleichzeitig durch den Bataillons-Kommandeur z. ebenfalls zu dem Orden empfohlen. So geschah es, daß dieselbe Liste verkündigte, den rothen Adlerorden 4. Klasse haben erhalten: 1) der Stadtrath P. zu X., 2) der Premier-Bientenant P. in dem und dem Landwehrbataillon, ohne daß man an höherer Stelle wußte, daß diese beiden Männer eine Person waren. Es galt nun, diesen Conflikt zu lösen. Man verwandelte den einen rothen Adler in ein Ritterkreuz vom hohenzollern'schen Hausorden und der Patriot konnte beide Kreuze ins Knopfloch stecken.

— In Bezug auf den Umfang des Gänsehandels dürfte sich wohl keine Stadt Europas mit Berlin messen können. Nach einer auf die Erfahrungen der letzten Jahre basirten Zusammenstellung werden die verschiedenen Märkte während der Wintersaison durchschnittlich täglich von 300 auswärtigen Handelsleuten besucht, welche je 20 dieser fetten Vögel zum Verkauf aussstellen, was somit pro Tag 6000, monatlich 180,000 und auf die Dauer der sogenannten eigentlichen Gänsezzeit, während der Monate Oktober, November und Dezember eine Gesamtzahl von 540,000 Stück ausmacht.

— Aus der Lausitz, 18. Januar. In der „Oberlausitzer Ztg.“ liest man folgendes lehrreiche Geschichtchen: „Als die Subhastation der Güter Gießmannsdorf, Mittel- und Niederreisdorf stattfand, wurde der frühere Vertreter dieser Güter, Herr v. Trautvetter, von einem Bauer überboten, welcher auf die Frage, ob er auch wüßte, was er käufe, antwortete: „Ich kenne diese Güter, denn ich habe darauf gedient.“ Und siehe da! der bäuerliche Käufer dieser Güter, welcher dieselben für 110,000 Thlr. bei einem Vermögen von noch nicht 15,000

Thlern. erstand, hinterließ bei seinem Tode nicht allein zwei Mit-tergüter schuldenfrei, sondern auch noch ein bedeutendes Baar-vermögen."

— Berlin. Was ist Morphy (der bekannte Riese)? Ein überwundener Standpunkt, eine winzige Erscheinung! Er misst, oder mag (wenn er wirklich tott ist) sieben Fuß. In Berlin weilt gegenwärtig eine achtfüßige Größe: Mr. Jean Joseph Brice. Der lange Herr, übrigens jung an Jahren, kräftig und in richtiger Proportion seiner Körperlänge gebaut, ist am vorigen Sonnabend, bald nach seiner Ankunft zum Könige beföhnen worden und zeigt sich dem Publikum seit Montag im Walter'schen Rosale. — Vor 150 Jahren wäre er sicher unter die Potsdamer Garde gesteckt worden!

— In diesem Jahre tritt der höchst seltene Fall ein, daß Ostern schon auf den 28. März, Himmelfahrt auf den 6. und Pfingsten auf den 16. Mai fallen, mithin diese drei Feste 14 Tage früher als im vorigen Jahr und drei Wochen früher als 1867. Durch den frühen Eintritt von Ostern kommt in diesem Jahre der eben so seltene Fall vor, daß grüner Donnerstag und Mariä Verkündigung auf einen und denselben Tag, nämlich auf den 25. März fallen.

— Die Röschlächtereien nehmen überall einen recht erfreulichen Aufschwung. So sollen in Sorau und selbst in dem Dorfe Kunichen bei Sprottau Röschlächtereien eröffnet werden.

— In einem Terminszimmer des Stadtgerichts zu Berlin entspann sich an einem der letzten Sonnabende eine kleine Scene, welche eine allgemeine Heiterkeit unter den Anwesenden erregte. Ein Berliner Schankwirth drängte sich durch mehrere Parteien, welche der Abfertigung harrten, und hielt dem Beamten eine Vorladung entgegen, worauf sich folgendes Gespräch entspann: „Aber Sie sind ja gar nicht vorgeladen, sondern Ihre Frau.“

— „Ja, Herr Advesser, ich wollte Ihnen auch blos sagen, daß sie in der Küche ist, weil wir nämlich viele Tischaufgäste haben, und daß sie darum absolut und niemals nicht nach dem Gerichte kommen kann. Können Sie mir denn nicht sagen, was Sie von meiner Frau wollen? vielleicht kann ich die Sache abmachen?“ Der Advesser ergriff ein vor ihm liegendes Aktenstück und sagte mit gutmütigem Lächeln: „Nun, wenn Ihre Frau wünsche, um was es sich handelt, würde sie ihre Küche doch wohl einmal auf ein Stündchen verlassen können.“ — „Herr Advesser! Das glauben Sie ja nicht!“ — „Nun hören Sie einmal weiter!“ — Nachdem der Beamte durch die üblichen Fragen die Identität der Frau festgestellt hatte, fuhr er fort: „Ihre Frau hat vor ihrer Verheirathung bei einer alten adeligen Dame als Wirthschafterin gedient. Diese Dame hat Ihrer Frau gegenwärtig durch einen Schenkungsakt ein Kapital von 3000 Thlern. übermacht.“ Der Schankwirth stand einen Augenblick förmlich wie betäubt; der Advesser fuhr fort: „Da es nun aber Ihrer Frau durchaus unmöglich“ — — „Herr Advesser, sofort auf der Stelle werde ich sie gleich herholen.“ — Mit diesen Worten ergriff der Schankwirth seinen Hut und stürzte wie besessen, anstatt durch die richtige Thür hinaus durch eine Zwischenthür in ein Nebenbüro, woselbst sein Erscheinen nicht geringe Verwunderung erregte. Beider konnte ihm seine große Eile nicht einmal etwas nützen, denn als er endlich im Nebenzimmer eine nach dem Corridor führende Thür gefunden hatte, wurde er zurückgerufen und ihm bedeutet, daß seine Frau zur Strafe für ihr Ausbleiben nun ruhig zu Hause bleiben und eine zweite Vorladung erwarten solle. Mit größerer Sehnsucht hat gewiß noch Niemand einer gerichtlichen Vorladung entgegengesehen, als der Schankwirth und seine Frau, die von der Schenkung nicht die geringste Ahnung hatte.

— Eine noch junge und schöne Frau, deren Anzug auf Wohlhabenheit schließen ließ, saß in diesen Tagen in einem der Säle des Hospitals zu Macon an der Saone und hielt einen Knaben von 7—8 Jahren mit ihren Armen umschlungen, der die grobe Kleidung des Findelkindes trug. Die junge Frau preßte den Knaben an ihr Herz, und indem Thränen ihre schö-

nen Wangen hinabrollten, rief sie ihm mit berzerreichender Stimme zu: „Mein Kind! mein Kind! erkennst du mich nicht?“ Erstaunt und fast vor Schrecken außer sich antwortete das Kind: „Nein, Frau, ich kenne Sie gar nicht!“ Ein älterer Mann mit weißem Haar kniete vor dieser Gruppe, schloß sie in seine Arme und seufzte. Die Aufklärung der Scene findet sich in Folgendem: „Vor einigen Jahren lebte bei Macon ein Ehepaar, welches auf alle Weise vom Mißgeschick verfolgt wurde. Der Gatte war arbeitsam und intelligent und die Gattin rechtschaffen und sparsam. Alle Anstrengungen waren vergebens. Das Elend näherte sich mit großen Schritten. In der Verzweiflung fachten die beiden Eheleute den Entschluß, auszuwandern und in Amerika ihr Heil zu versuchen; doch sie hatten ein Kind von zwei Jahren. Sollten sie dieses den drohenden Gefahren und vielleicht noch schlimmeren Elende aussetzen? Sie entschlossen sich, dasselbe, mit einem Erkennungszeichen versehen, am Hospitale von Macon auszusetzen. — In einigen Jahren hatten die Ausgewanderten, mehr vom Glücke begünstigt, sich ein Vermögen erworben, das sie zu Gelde machten und mit dem sie in die Heimath zurückkehrten. Hier breiteten sie sich nun, ihr zurückgelassenes Kleinod zu reclamiren. Während der Vater die nöthigen Schritte that, seinen Sohn zurück zu erlangen, war die Mutter eben bemüht, entfernte Erinnerungen in dem Gedächtnisse des Kindes zurückzurufen, die es nicht zu erhalten vermochte. Den Greis, den wir oben kennen lernten, war der Großvater des Kindes.“

— (Weibliche Aerzte.) Aus New-York wird gemeldet, daß in Nordamerika die Anzahl der Aerzte weiblichen Geschlechts sehr im Wachsen ist. Mehr als 300 Doctorinnen haben bereits von dortigen Hochschulen das Diplom zur ärztlichen Praxis erhalten. Mehrere derselben sollen eine Jahres-Einnahme von 10,000 bis 15,000 Dollars haben.

Wreschen, 24. Januar. (Der Kampf im Schornstein.) In Folge des neuen Gewerbegeuges hat sich die Zahl der hiesigen Schornsteinfeger vergrößert. Die hierdurch hervorgerufene Konkurrenz war dem Publikum insofern sehr wohlthätig, als die Konkurrenten gegenseitig wetteleiteten, gleichzeitig recht sauber zu segen und es so billig als möglich zu machen. Ihr Verhältniß unter einander ist aber dadurch etwas gereizter Natur geworden und es kommt mitunter, wo sie einander begegnen, zu feindseligen Szenen, die um so peinlicher werden können, als ihr Schauplatz der Natur der Sache nach gewöhnlich im Schornstein zu sein pflegt. Etwas Nehnliches kam vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe K. vor. Der neue Eindringling in die Zunft fängt dort an zu fehren und klettert wohlgemuth einen Schornstein in die Höhe. Als er eben im Begriff ist auszusteigen, gewahrt er seinen Kollegen, der sich's da oben schon bequem gemacht hat, ihn erwartet und mit einem Krasseisen dergestalt bearbeitet, daß Jener — zerkratzt und geschnitten — wieder herunterklettern muß. Alle erneuten Versuche sind fruchtlos; so wie der neue oben herausgekuckt, fährt ihm das Kraszeichen übers Gesicht und er muß wieder zurück. Der ältere College behauptet unter solchen Umständen das Feld oder vielmehr den Schornstein. Dem Anderen bleibt jetzt nur die zweifelhafte Genugthuung, den Sieger wegen der ihm zugefügten Verleezungen, die nicht unerheblich sind, in Anspruch zu nehmen.

— Alexandria in Minnesota, schreibt die N.-Y. H.-Stg., hat zwei Friedensrichter, von denen der eine Händler in Eisen, Eisenwaren &c. ist, und der andere Apotheker. Der erstere zeigt öffentlich an, daß er alle Liebespaare kostenfrei verheirathen werde, falls sie ihre häusliche Ausstattung bei ihm kaufen, und der andere verspricht alle Heiraths-Candidaten gratis zusammenzugeben, wenn sie ihre Medizinen von ihm kaufen wollen.

— Es soll betreffenden Ortes im Plan liegen, alle Lotterien im norddeutschen Bunde, auch die Kgl. Preußische, in eine norddeutsche Bundes-Lotterie umzuwandeln.